



WACHSTUM

Warum sich die Handybranche nach drei düsteren Jahren wieder in steigenden Umsatzzahlen sonnt. 19



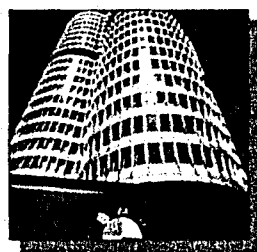
SCHLISSUNG

Warum die Gewerkschaften enttäuscht sind über den Entscheid der Bombardier-Konzernleitung. 20



MODERAT

Warum der BASF-Konzern für das neue Geschäftsjahr ein «moderates Wachstum» erwartet. 20



REKORD

Warum nach leichten Dellen bei Umsatz und Ertrag BMW-Konzern wieder auf Rekordkurs liegt. 22

VOLKS BLATT | NEWS

Schriftenreihe publiziert

VADUZ – Der Liechtensteinische Bankenverband (LBV) hat kürzlich das Gastreferat von Andreas Grünbichler anlässlich des Liechtensteinischen Bankentages 2003 als Schriftenreihe publiziert und erweitert damit seine Publikationen um einen weiteren interessanten Beitrag. Grünbichler (Bild), Vorstandsdirektor der österreichischen Finanzmarktaufsicht, sprach anlässlich des Bankentages am 25. September 2003 über den Strukturwandel der Märkte und deren Aufsicht. Der Vortrag stiess auf eine grosse Resonanz in Liechtenstein, da das Gesetz zur Schaffung einer unabhängigen Finanzmarktaufsicht zu diesem Zeitpunkt in Vorbereitung war. Grünbichler weist in seinem Vortrag auf den klaren internationalen Trend zu einer integrierten Aufsicht hin, dessen Wurzeln in der Globalisierung, Regionalisierung und Liberalisierung zu finden sind. Die geänderten Rahmenbedingungen führen dazu, dass einzelne Aufsichtsbehörden den stetig wachsenden Anforderungen teilweise nicht mehr gewachsen sind. Durch die Integration verschiedener Aufsichtsbehörden können gemäss Grünbichler die neuen Herausforderungen besser und schneller gemeistert werden. Wichtig dabei ist, dass auf die Besonderheiten und Unterschiede der unterstellten Finanzintermediäre geachtet wird. Als besondere Herausforderung sieht Prof. Grünbichler die Integration der unterschiedlichen Aufsichtskulturen, ohne die ein Miteinander nur bedingt möglich ist. Wenn diese Integration gelungen ist, kann man sich mit zentralen aufsichtsrechtlichen Fragen befassen. Neben den Seite 2/2 zahlreichen Synergien und Vorteilen, die durch die Integration und die Errichtung einer gemeinsamen Finanzmarktaufsicht geschaffen werden, ist jedoch der Gefahr eines überproportionalen Wachstums der Behörde entgegenzuwirken. Auch die Rolle sowie die Grenzen der Aufsichtsbehörde sind klar zu definieren und kommunizieren.



Andreas Grünbichler anlässlich seines Gastreferats.

ren. Zum Abschluss des Vortrages verleiht er seiner Überzeugung Ausdruck, dass ein aktiver Dialog mit der Industrie und den anderen Marktteilnehmern zu führen ist, um praxisnahe Regelungen erlassen zu können. Die Schriftenreihe Nr. 5 «Märkte und Aufsicht – zur Dynamik des internationalen Strukturwandels», welche auch in Englisch erhältlich ist, kann – ebenso wie die bisher erschienenen Publikationen – bei der Geschäftsstelle des Bankenverbandes, Pflugstrasse 20, 9490 Vaduz angefordert bzw. unter www.bankenverband.li abgerufen werden. Für weitere Informationen wenden Sie sich an: Philip Schädler Geschäftsführer des LBV. Telefon 00423 230 13 23, Fax 00423 230 13 24 E-Mail philip.schaedler@bankenverband.li (Eing.)

Das gute alte Konzept

Die Hofkellerei sieht im Wein-Erlebnis die Chance für Nischenplayer



Erwin Gisler (rechts), Geschäftsführer und Geri Büchel, Kellermeister der Hofkellerei: Qualität und persönlicher Service haben Bestand.

VADUZ – Der Weinmarkt leidet an Überkapazitäten, was die Weinpreise extrem drückt. Um aus dem Preiskampf auszubrechen, setzen kleine Weingüter wie die Hofkellerei das Erlebnis Wein, Kundenvertrauen und Weine mit Charakter dagegen.

• Kornelia Pfeiffer

«Die Farbe ist intensiver als sonst, er ist alkoholreich, sehr jugendlich und fruchtig, ein Wein den man jung trinkt», beschreibt Erwin Gisler den 2003er Pinot Noir aus Vaduz. Um den Jungwein vom Fass weg kritisch zu prüfen, lädt der Geschäftsführer der Fürstlichen Domäne traditionell Winzer und Weinkenner am Abend vor Josef ein. Viele liechtensteinische Kleinwinzer bewirtschaften nur einige wenige Rebstöcke. Auch die vinifiziert der Kellermeister der Hofkellerei. Das Qualitätsniveau der Weine aus Liechtenstein ist inzwischen hoch, wird aber immer (noch) unterschätzt.

Weinmarkt wird umverteilt

Nicht das Image freilich macht Erwin Gisler wirklich Kopfzerbrechen, sondern der Preisdruck. Der Markt wird mit Wein überschwemmt. Und der Druck des grossen Angebots bei geringerer Nachfrage dürfte sich noch verstärken, wenn die neuen Weinländer Südafrika, Australien, Neuseeland, Südamerika voll produzieren. Zugleich sind Weintrinker qualitätsbewusster, was sich am Pro-Kopf-Konsum in der Schweiz und Liech-

tenstein zeigt. Der lag vor zehn Jahren bei rund 50 Liter, heute bei 40 Liter im Jahr.

Als die Wirtschaft boomte, zu Zeiten des Börsenfiebers, kaufte die Schicht der Gewinner Exklusivstes und Verrücktes für den Weinkeller. Auch Spezialitäten finden ihre Abnehmer in der Vinothek der Hofkellerei. «Zugleich aber verstauben Weine über 30 Franken heute in den Regalen der Weinhändler», beobachtet der Chef der Hofkellerei. Im Mai wird auch Erwin Gisler die Preise neu definieren: «Das Konkurrenzumfeld und der Markt diktiert die Weinpreise, die Zeiten sind vorbei, in denen man den Preis selbst festlegen konnte.» Der weltweite Weinmarkt wird auf ein jährliches Volumen von 50 Milliarden US-Dollar geschätzt. Der Schweizer Weinmarkt liegt bei 4 Milliarden Franken und auch hier wird umverteilt.

Überangebot macht Preisdruck

Der Durchschnittspreis, den Kunden zu zahlen bereit sind, ist heute tiefer als vor zehn Jahren, als es bei Grossverteilern sechs Flaschen guten Wein für 18 Franken noch nicht gab. «Bei den Grossverteilern haben Menschen den Qualitätswein entdeckt, die sonst nie Wein kaufen würden», sagt Erwin Gisler, der das internationale Weingeschäft aus 23 Jahren Erfahrung kennt und dem Preisdruck dennoch trotz Chardonnay, Blauburgunder, Federweiss der Hofkellerei sind zwar auch bei den Detailhändlern in Liechtenstein zu haben, aber nur zum gleichen Preis wie in der Hofkellerei, ins Ausland geht Vaduzer

Wein ausschliesslich an Privatkunden.

Wein-Moden macht die Hofkellerei dabei nicht mit. «Sie kommen und gehen, die Mode-Weine, über Jahre Bestand aber hat einzig die Qualität und der gute Service», so Gisler.

Nur wer sorgfältig arbeitet und die Trauben streng reduzierte, erzeuge gute Weine. Mit Service meint er das gute alte Konzept, durch persönliche Beratung das Vertrauen der Kunden zu binden. Hinzu kommt auf dem kleinen Weingut in Vaduz das Erlebnis Wein mit dem Blick hinter die Kulissen: vom Rebberg über den Keller bis zur Degustation, im Barrique-Saal.

Im letzten Herbst fand hier die erste Vavina statt und für November ist die zweite Vaduzer Weinausstellung geplant.

Kleines Weingut geht eigene Wege

«Einen solchen Barrique-Saal inmitten der Reben des «Herawingert» mit Blick auf Schloss Vaduz gibt es nur einmal auf der Welt», schwärmt Erwin Gisler.

«Vom Saal aus sieht man in den Barrique-Keller, wo zehn Monate lang der Vaduzer Pinot Noir Selektion in Fässern aus französischer Eiche reift. Daneben entwickelt der Vaduzer Cru Abt in Barrique-Fässern sein tiefes Rubinrot und der Vaduzer Cru Bocker seinen intensiven Duft.» Zur Philosophie der Hofkellerei gehört aber auch, mit dem Cru Chardonnay den traditionellen und damit einen eigenen Weg für einen unkomplizierten, fri-

schen und fruchtigen Wein zu gehen.

Seit 1436 besitzt das Fürstenhaus Liechtenstein Weingüter in Wilfersdorf im Weinviertel nördlich von Wien. Und als es 1712 die Grafenschaft Vaduz erwarb, gehörten die vier Hektar «Herawingert» dazu. Die Hofkellerei verkörpert eine Jahrhundert alte Tradition und wird streng nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt. Zu «vernünftigen Preisen» zwischen 11 bis 29 Franken ist der fürstliche Eigenbau in der Vinothek zu haben. Das Sortiment ist überschaubar und abgerundet mit Provinzialen «around the world» mit Schwerpunkt im «alten Europa», sprich Weinen aus Süditalien, Spanien und Südfrankreich.

Die Hofkellerei in Vaduz ist ein Nischenplayer, der seine Definition stetig verfeinert, um dem Druck des Wettbewerbs standzuhalten. «Die Menschen gehen heute mit dem Produkt Alkohol viel vorsichtiger um, zugleich muss das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen», rechnet Erwin Gisler das Kundenverhalten mit ein. In den Regalen der Vinothek sind daher neu auch kleine Weinflaschen, 3/8 Liter rote Weine aus Süditalien, Frankreich und weisse Weine aus der Schweiz, zu finden.

Der Chef der Fürstlichen Domäne erwartet eine Renaissance der halben 7,5 Dezi-Flaschen. Auch in der heikelsten Weinfrage macht die Hofkellerei keine Experimente: Die Cru-Chardonnay, Cru-Abt und Cru-Bocker-Flaschen wird der Kellermeister weiterhin mit Naturkorken verschliessen.